



Edis Ademi arbeitet nicht nur mit Spraydosen, sondern auch mit Markern und Pinseln.



Bilder: Lisa Frick



Ademi durfte die Garderobe des FC Vaduz gestalten. Bild: Edis Ademi

«Street-Art» im Atelier

Kunstszene Von Spraydose über Filzstift zu Pinsel: Kunst war immer schon ein wichtiger Aspekt in Edis Ademis Leben. Der junge Künstler arbeitet jede freie Minute in seinem eigenen Atelier in Nendeln. Er fertigt Projekte und Aufträge nach Wunsch.

Lisa Frick
lfrick@medienhaus.li

Der typische Geruch von Holz und Farbe verrät schon ein wenig, dass hier an Projekten gearbeitet wird: Edis Ademi öffnet die Türen zu seinem eigenen Reich in Nendeln. In jeder Ecke findet man Kunstwerke, dazu kräftige Farben und Linien an jeder Wand. Der 22-Jährige hat zwar erst seit 2016 sein erstes eigenes Atelier gemietet, kann sich aber an keine Zeit erinnern, in der er nicht gezeichnet oder gemalt hat: «Kunst war irgendwie immer schon da», erzählt Edis.

Malstifte in der Hand, bevor er laufen konnte

Zu Beginn der Realschule meldete sich Edis bei der Kunstschule in Nendeln an, deren Kurse er drei Jahre lang besuchte. Doch irgendwann wurde es zu eintönig: «Ich fühlte mich eingeschränkt, ich wollte mehr neue Dinge ausprobieren», so Edis. Mit fünfzehn Jahren begann er seine Lehre als Werkstofftechniker, doch die Kunst liess ihn nicht los: «Damals habe ich auch die Graffiti-Szene etwas für mich entdeckt.» Mit einem Freund, der sich auch dafür interessierte, ging es an einem Wochenende dann nach Wien und es wurden die ersten Spraydosen im «Blue Tomato» gekauft. Entgegen dem Ruf, den die Graffiti-Szene trägt, wurde das Sprayen ganz legal in einer Lagerhalle in Niederösterreich das erste Mal ausprobiert. Besonders der soziale Aspekt dabei gefällt ihm gut: «Mit Freunden zusammen macht es noch mehr Spass. Seit da habe ich immer weitergemacht und es wurde mein Ding.» Obwohl der Künstler gerne sprayt, muss es nicht



Nicht nur die Wand im eigenen Atelier hat er selbst bemalt, sondern zuerst eigens hochgezogen: Edis Ademi lässt seiner Kreativität gerne freien Lauf und möchte mit seiner Kunst Leute erreichen.

Bild: Lisa Frick

zwingend immer eine Wand sein. Das Herumprobieren mit unterschiedlichen Materialien, Strukturen und Gegenständen gehört dabei dazu.

«In meinem Zimmer wurde es langsam ganz schön eng»

Von einem befreundeten Jäger hat Edis verschiedenste Geweihe bekommen, die er dann weiterverarbeitete. So sammelte sich mit der Zeit einiges an Leinwänden, Geweihen und anderen Projekten an. Da Edis früher mit seinem Vater immer den Buchser Flohmarkt besuchte, kam er auf die Idee, seine eigenen Sachen zu verkaufen. «Am Anfang wa-

ren die Leute etwas skeptisch, besonders die Männer», berichtet der 22-Jährige. Doch gab es auch einige, die Gefallen an den Unikaten fanden und sie gerne mit nach Hause nahmen. «Das war das erste Mal, dass ich eine Bestätigung bekam, dass das, was ich mache, auch anderen Leuten gefällt», so der Künstler.

Kunst nicht mehr nur hinter verschlossenen Türen

Die positiven Rückmeldungen und das allgemeine Interesse waren Auftakt für die Suche nach einer geeigneten Lokalität, jedoch war dies ein langwieriger Prozess. Durch ein Zeitungs-

serat «Hobbykünstler sucht Raum» fand Edis schliesslich sein jetziges Atelier, in dem er mittlerweile seit zwei Jahren ist. «Der Raum sah am Anfang nicht nach viel aus, aber da ich sowieso die Wände selbst gestalten wollte, kam das gerade passend», erklärt er, während er vor der knalligen Wand steht, die er zuerst selbst gezogen und anschliessend bemalt hat. «Obwohl ich zum Teil kontrastierende Farben benutzt habe, wollte ich, dass alles harmoniert», so der junge Künstler zu seinem Raumkonzept. Klare Linien und knallige Farben: Edis mag es bunt. «Mich inspirieren Tattoos, der Neo-

Traditional-Stil, Comics oder Animes.» Egal ob mit Spraydosen, Buntlack, Pinsel oder Filzstift, künstlerisch tätig zu sein scheint ein Grundbedürfnis für ihn zu sein.

«Meine Kunst ist wie eine Mischung aus allem»

Doch auch der Austausch mit anderen ist Edis wichtig: Durch einen Freund kam er in Kontakt mit dem FC Vaduz, der auf der Suche nach einem Wandbild für seine Garderobe war. Für den Fussballclub konnte Ademi so auf drei bis vier Metern die Wand gestalten. «Mein Ziel ist es, dass die Leute etwas Schönes zu Hause haben

können, ohne ein Vermögen dafür ausgeben zu müssen», meint Edis.

Auch wenn Edis Ademi ursprünglich mit Kunst nur angefangen hat, um sich auszuleben, ist der soziale Aspekt immer wichtiger geworden. «Mir ist bewusst, «Street Art» hat oft einen negativen Beigeschmack, man kennt es meist nur von versprayten Bahnhöfen», gibt er zu. Dabei betont er jedoch, dass jeder, der ernsthaft sprayt und es aus Leidenschaft macht, hastige Graffitis auch als Schmiererei empfindet: «Damit möchte ich nicht assoziiert werden.» Nicht nur ist Kunst eine Möglichkeit, sich auszuleben und anderen eine Freude zu machen, sondern etwas, das verbindet. «Egal ob man strickt, malt, bastelt oder sprayt – Kreativität findet man überall, es ist ein lebendiges Medium», so Edis.

Voneinander profitieren: Kunst greifbar machen

Mit dem Blick in die Zukunft möchte der junge Künstler nicht nur mit seinen eigenen Projekten weiterkommen, sondern auch eine Plattform für andere schaffen. «Für viele ist die Kunst zu abstrakt und sie finden deswegen schlecht einen Zugang dazu, jedoch könnte man sich gegenseitig Dinge beibringen und Kreativität fördern», merkt Edis an. Obwohl Kunst eine anspruchsvolle Branche ist, um Fuss zu fassen, steckt sich der 22-Jährige trotz dem Ziele. Zwar ist er schon auf Facebook und Instagram vertreten, zusätzlich ist auch noch eine eigene Webseite in Planung. «Ich bin immer auf der Suche und möchte neue Dinge ausprobieren. Ich rate jedem, der etwas in diese Richtung machen möchte – mach es einfach.»

Valentind Freitag 20. Juli 2018 \$9